

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrages, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, Verwertung auf Videokassetten, Cds und DVDs, sämtlichen Ton- und Bildträgern sowie für Satelliten- und Kabelfernsehen und Pay-TV, der mechanischen und digitalen Vervielfältigung, auch einzelner Abschnitte. Alle Rechte sind nur vom

© BERND BAUER VERLAG

Detmolder Str. 60

10715 Berlin

Tel. 030 / 883 78 00

Fax 030 / 883 57 31

kontakt@berndbauerverlag.de

<http://www.berndbauerverlag.de>

zu erwerben.

GÜNSTLINGE DES SCHICKSALS

von

Elena Popowa

1. Szene

Eine Wohnung in einem Haus, das Ende der vierziger, Anfang der fünfziger Jahre erbaut wurde. Riesengroß, prächtig, widerhallend. Auf der Bühne ist eine Küche, eine Empfangshalle, ein Flur, in den einige Zimmer münden. Alles macht einen heruntergekommenen Eindruck. Die ausgebleichenen Wände sind lange nicht renoviert worden. Alle Ecken sind mit Sachen und Kisten vollgepfropft, die im Laufe eines Menschenlebens angesammelt worden sind. An der Garderobe ein Haufen Kleider und darunter eine Menge alter Schuhe. Der Alte kommt in den Flur, lange und umständlich sucht er seine Ärmel und zieht sich an. In der Küche, gegenüber dem gardinenlosen Fenster sitzen Irina und Nastja. Irina trägt einen Herrenbaldemantel. Sie ist die Mutter von Nastja. Jetzt aber, am Morgen, ungewaschen und ungeschminkt, sehen sie wie zwei Schwestern aus. Schweigend trinken sie Kaffee aus unterschiedlichen Tassen. Jede hängt ihren eigenen Gedanken nach. Plötzlich springt Nastja auf das Fensterbrett und wirft den Tauben durch das Fenster Brotkrumen zu.

IRINA (träge) Laß das! Du gehst wieder weg, aber mir versauen sie das ganze Fensterbrett.

NASTJA Ein Spatz ist gekommen! Huhu, Spätzchen! Die liebe ich sehr! Sie sind tapfer, frech, sehr hübsch!

IRINA Wie die Plebs.

NASTJA Und die Tauben sind wie deine Aristokraten ... unglückliche Schmarotzer! Schau mal! Sie sind sogar zu faul, um mein Spätzchen wegzujagen. Friedenstauben! Nein, es sieht so aus, als gäbe es gleich eine Rauferei ... Es sieht ganz nach einer Rauferei aus ... Gibt es nun eine Rauferei oder nicht? Was meinst du?

IRINA Gibt es nicht.

NASTJA Tja, Mama, du hast recht, wie immer. Er hat das beste Stück erwischt und ist weggeflogen.

(Nastja springt vom Fensterbrett herunter, trinkt ihren Kaffee aus. Im Flur entsteht ein Lärm. Der Alte lässt irgendeine Kiste fallen.)

NASTJA Was ist, macht er sich wieder auf den Weg?

IRINA (nach einer Pause) Mein Gott, wie müde ich bin.

NASTJA Nicht müde sein. (nach einer Pause) Mir scheint, seit dem Frühling gibt es hier keine Gardinen mehr.

IRINA Also, übertreib nicht. Maximal einen Monat. Wanda hat sie mitgenommen, um sie zu waschen.

(Es klingelt an der Tür. Der Alte schlägt wütend mit dem Stock gegen die Tür.)

DER ALTE Wer ist da? Wer ist da?

NASTJA Jetzt wird er wieder jemanden erschrecken. (springt schnell auf, läuft in den Flur, macht die Tür auf und verschwindet hinter der Tür) Wer ist denn das? (kommt mit einem Telegramm zurück) Opa, wo willst du hin? Es ist noch früh.

DER ALTE Ich gehe fort.

NASTJA Schau mal auf die Uhr! Es ist früh!

DER ALTE (schaut auf die Uhr) 10 Uhr 22. Wem sage ich das. Weg. Ich gehe.

NASTJA Komm, Opa, sei nicht stur! Na, zieh dich aus! Komm schon ... (zieht den Alten schnell aus, führt ihn in sein Zimmer und kommt in die Küche zurück) Ein Telegramm für dich. Es gab keinen Schock, die Postbotin kennt ihn.

IRINA (sieht sich das Telegramm an) Nein, das ist nicht für mich.

NASTJA Dein Vorname, dein Nachname.

IRINA (liest) Komme am Sechzehnten. Alexander ... Nein, das ist nicht für mich.

NASTJA Phantasier' nicht! Dein Nachname. Siehst du? Erwinnere dich! Ich kenne dich!

IRINA Ich kenne keinen Alexander ... (nach einer Pause) Möchtest du noch Kaffee?

NASTJA Nein. Ich zittere schon. Und was wird Valerka mit mir machen!... Kann ich mir schon vorstellen ...

IRINA Das ist manchmal ganz nützlich.

NASTJA Weißt du, was er neulich zu mir gesagt hat? "Wenn du zunimmst, verlasse ich dich! Du bist schon über die Grenze ..." Bin ich über die Grenze? Ich bin doch nicht dick.

IRINA Du bist dick!

NASTJA Ich habe breite Schultern.

IRINA Du hast normale Schultern. Sei stolz darauf.

NASTJA Sei stolz und bleib alleine sitzen. Ich kenne solche Ratschläge. Du warst schließlich eine Schönheit.

IRINA Du bist auch eine Schönheit.

(Slawa kommt in einem verwaschenen Sportanzug mit ausgebeulten Knien herein. Er schaltet den Gasherd ein, setzt einen Topf mit Wasser auf.)

SLAWA Guten Morgen.

NASTJA Hallo Papa. (Slawa geht hinaus) Sprecht Ihr immer noch nicht miteinander?

IRINA Kann man so sagen. Dazu gibt es keine Notwendigkeit.

NASTJA Na prima!

REUTSKI Teufel auch!

IRINA Papa, geh' in dein Zimmer ... (führt den Vater in sein Zimmer)
Das ist für mich, nicht für dich. Geh, geh ... (schließt die Tür)

REUTSKI Jaaaa ...

IRINA Sie sind es doch, Reutski? Komisch.

REUTSKI (massiert sich die angeschlagene Schulter) Sehr komisch!

IRINA Sie sneien plötzlich hier herein ...

REUTSKI Haben Sie meine Briefe nicht bekommen?

IRINA Allerdings ... Zum Neuen Jahr, zum 'Tag der Frau' im vorigen
Jahr ... (man hört einen Schlüssel in der Tür. Wanda kommt her-
ein) Da ist Wanda Petrowna!

WANDA (geht durch den Flur als wäre sie die Hauseigentümerin, unter-
wegs räumt sie auf) Wenn ich einmal nicht komme, gibt es hier
sofort ein Chaos! Was haben Sie hier gemacht!

IRINA Ich bin gerade dabei aufzuräumen, Wanda Petrowna.

WANDA Ihr Aufräumen kenne ich! Fangen Sie lieber gar nicht erst an.
Was hat er gegessen?

IRINA Noch nichts hat er gegessen. Er wartet auf Sie. Und gestern A-
bend habe ich Pelmeni gekocht.

WANDA Alles Fertiggerichte. Was für ein Essen ist das schon? Da isst er
nichts! Aber, was ich mache, das isst er, ich soll ihm sogar noch
nachgeben!

IRINA Ja, Wanda Petrowna, was sollte ich ohne Sie machen! (nach
einer Pause) Und das ist Reutski! Alexander Reutski! (nach ei-
ner Pause) Vor einigen Jahren haben wir zusammen im Süden
Urlaub gemacht.

WANDA Im Süden ist es gut. (geht ins Zimmer des Alten, dann in die Küche)

IRINA Ja, im Süden war es herrlich! (nach einer Pause) Sind Sie auf Dienstreise?

REUTSKI Dienstreise auch. Und Sie besuchen. Ich hab's doch versprochen.

IRINA Für wie lange?

REUTSKI Bis morgen Abend.

IRINA (nach einer Pause) Komisch ...

REUTSKI Warum?

IRINA Einfach so ... die Zeit ist vergangen ...

REUTSKI Hat die Zeit eine große Bedeutung für Sie?

IRINA Sie hat für alle eine Bedeutung.

REUTSKI Für mich nicht!

IRINA Sie sind eine Ausnahme.

REUTSKI Ich erinnere mich noch an Ihre Worte ... Sie sagten, wenn wir uns in einem Jahr wiedertreffen, dann bin ich nicht mehr ich, sondern ich plus ein Jahr. Das bedeutet, jetzt sind Sie seit damals im Süden plus vier Jahre?

IRINA (nach einer Pause) Das ist das Zimmer meiner Tochter, sie wohnt nicht mehr hier. Bettwäsche werde ich hinlegen.

REUTSKI Darf ich die Tasche ablegen?

IRINA Ich kann Ihnen einen Schlüssel geben.

REUTSKI Sind Sie am Abend nicht da?

